Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durchlauchtigste Grossherzoginnen, Hochverehrte Damen und Herren!

urn:nbn:de:bsz:31-302148

Visual Library

Durchlauchtigste Grossherzoginnen,
Hochverehrte Damen und Herren!

Bei feierlichen Vorkommnissen des öffentlichen Lebens wird nicht selten der Vorwurf laut, dass wir zu viele Feste feiern, dass die Freude an stetiger, hingebender Arbeit durch die häufigen festlichen Unterbrechungen geschwächt, und dass durch die Gewöhnung an lautes Festgetöse die Fähigkeit untergraben werde, nach schwer erreichbaren Zielen in stiller, ihren Lohn in sich selbst tragender Mühe zu ringen.

Diese Klage ist gewiss berechtigt, wenn Feierlichkeiten, anstatt seltene Ausnahmen zu bleiben, durch häufige Wiederholungen ihren Charakter einbüssen und von ihrer ursprünglichen Bedeutung als Stunden der Erhebung und Sammlung zum Ausdruck trivialer Genusssucht herabsinken.

Aber der Tadel, der den Missbrauch mit Recht trifft, darf gegen einen guten und sogar ehrwürdigen Gebrauch nicht erhoben werden.

Es ist ein tiefes Bedürfnis unserer Natur, unser Leben und Schaffen durch gliedernde Abschnitte übersichtlich zu machen und bei diesen Abschnitten sinnend zu verweilen; denn dadurch wird es uns möglich, aus dem Rückblick auf bereits Geleistetes einen freien und unbefangenen Ausblick auf die Forderungen zu gewinnen, deren Erfüllung unserer zukünftigen Tätigkeit vorbehalten ist. Wir müssen von Zeit zu Zeit in unserer Arbeit einhalten, um über den Ansprüchen, die jeder einzelne Tag durch die in jedem Berufe nötige Kleinarbeit an uns stellt, den Blick auf unsere Tätigkeit als Ganzes nicht zu verlieren, um über die vielen kleinen Ziele, die wir innerhalb kleiner Zeitabschnitte erreichen müssen, nicht das allgemeine grosse Ziel unserer Anstrengungen zu vergessen. Wir wollen rasten, um aus der Sammlung unserer Gefühle und Gedanken neue Kräfte und neues Wollen zu neuer Arbeit zu schöpfen.

Aber blosse Betrachtung und kühles Nachdenken können uns nicht genügen, denn zum Beginn der neuen Arbeit bedürfen wir der freudigen, hoffnungsvollen und zuversichtlichen Stimmung, ohne die unser Wirken und Schaffen nicht gedeiht. —

Wenn wir nun auf unsere bisherige Tätigkeit zurückblicken, so werden wir uns keineswegs verhehlen dürfen, dass manches,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

was wir angestrebt haben, uns bis jetzt noch nicht gelungen ist, dass es noch grosser und fortgesetzter Anstrengungen bedürfen wird, um unsere Anstalt nach allen Richtungen so auszubauen, wie es uns auf einigen Gebieten bereits möglich war. Andererseits dürfen wir uns aber auch sagen, dass wir beachtenswerte und von weiten Kreisen der musikalischen Welt anerkannte Erfolge errungen haben, und dass das Grossherzogliche Konservatorium sich einen in Deutschland und auch im Ausland geachteten Namen erworben hat.

Leider ist es uns nicht möglich gewesen, durch unsere Festkonzerte ein so vielseitiges Bild von unserer Wirksamkeit zu geben, wie wir es gewünscht hatten. Zwei aus unserer Anstalt hervorgegangene Dirigenten, Herr Ernst Knoch, Kapellmeister am Kölner Stadttheater, Herr Hofkapellmeister Paul Drach aus Stuttgart und die Violinvirtuosin Martha Drews aus Berlin, mussten teils wegen Krankheit, teils wegen unabweisbaren dienstlichen Verpflichtungen auf ihre von ihnen und von uns erhoffte und in zwei Fällen schon zugesagte Mitwirkung verzichten.

Wenn wir uns heute des Gelungenen freuen wollen, so geschieht es mit Bescheidenheit und in dem Bewusstsein, dass diese Freude uns ein Ansporn zu neuer Arbeit sein soll und eine Quelle der Zuversicht, dass auch unsere künftigen Bemühungen durch allmäliges Gelingen belohnt sein werden.

Wir sagen uns, dass das wohlwollende Interesse, welches durch das Erscheinen der beiden Grossherzoginnen beim heutigen Feste, durch die Vertretung der staatlichen und städtischen Behörden und durch die Anwesenheit auswärtiger Künstler, deren Namen zu den besten des deutschen Vaterlandes gehören, sich in einer für uns überaus ehrenden Weise kundgibt, ebenfalls ein Ansporn für uns sein muss, in der Zukunft durch erweiterte und erhöhte Leistungen das Vertrauen zu rechtfertigen, dem wir bisher begegnet sind und heute begegnen. —

Unsere Anstalt wurde am 15. September 1884 durch eine kurze Feierlichkeit eröffnet. Sie ging aus einer ein Jahr früher begründeten Privatschule für höheres Klavierspiel und musikalische Theorie hervor, die von der bescheidenen Zahl von 25 Schülern ausgehend sich rasch vergrössert und die Heranziehung der besten in Karlsruhe vorhandenen Lehrkräfte zu gemeinsamem Wirken

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ermöglicht hatte. Aus dieser Vorgeschichte des Konservatoriums erklärt sich, dass es am Tage seiner Eröffnung bereits 109 Schüler zählte. Diese Zahl vermehrte sich im Laufe des ersten Schuljahres auf 172.

Bevor wir die Entwicklung der Anstalt näher betrachten, haben wir zuerst des heimgegangenen Grossherzogs Friedrich zu gedenken, unter dessen ruhmreicher, alle Pflegestätten der Kunst und Wissenschaft beschirmenden Regierung wir unsere Tätigkeit entfalten durften. Wir alle wissen, mit welcher Liebe und Hingebung der erhabene Fürst sich den höchsten Aufgaben seines Berufes gewidmet hat, mit welch liebevoller Teilnahme er geholfen hat, jeden Keim geistigen und seelischen Aufstrebens zur Blüte zu entfalten. Das unverlöschliche Andenken an seine edle, hoheitsvolle Persönlichkeit gibt auch dieser Stunde eine tiefere Weihe. Nicht nur seines allgemeinen Schutzes durften wir uns erfreuen. Seine Königliche Hoheit hat in geeigneten Fällen durch Verleihung besonders grosser Stipendien unser Wirken auch direkt gefördert und dadurch die Ausbildung einiger, heute in angesehenen Stellungen wirkender Künstler ermöglicht.

Ihre Königliche Hoheit die Grossherzogin Luise zeichnete die junge Anstalt durch die Uebernahme Höchstihres Protektorates aus und stellte für das erste Schuljahr zweckentsprechende Unterrichtsräume unentgeltlich zur Verfügung. Es ist bekannt, dass die hohe Frau durch ihre vielumfassenden künstlerischen Interessen Jahrzehnte hindurch Grosses und heute noch Nachwirkendes zum Ruhme Karlsruhes, als einer Heimstätte deutscher Kunst, beigetragen hat. Auch uns hat ihre segensreiche Teilnahme auf unserer Laufbahn begleitet. Durch die von ihr in reichem Masse gewährten Stipendien ist einer beträchtlichen Anzahl hoffnungsvoller Talente der Weg zu einer unabhängigen und ehrenvollen Existenz geebnet worden. Durch oft wiederholte persönliche Beteiligung an unseren Schüleraufführungen hat die kunstliebende und kunstverständige Fürstin unsere pädagogische Arbeit direkt unterstützt, denn ihre auszeichnende Anerkennung gelungener und ihr ermutigender Zuspruch bei weniger gelungenen Leistungen sind unseren Schülern stets ein Ansporn zu gesteigertem Fleisse gewesen. Zum heutigen Feste hat unsere hohe Protektorin ihre huldvolle Gesinnung wiederum durch besondere Zeichen ihres Wohlwollens kundgegeben. Ihre Königliche Hoheit hat dem Pensionsfonds des Lehrerkollegiums

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die grosse Gabe von tausend Mark überwiesen. Ferner hat Höchstdieselbe eine grössere Anzahl der Lehrkräfte besonders ausgezeichnet, indem sie ihnen ihr Bild in Begleitung einer in ihrem Auftrag ausgefertigten Zuschrift als Geschenk überreichen liess. Auch des langjährigen Geschäftsführers der Anstalt, des Herrn Jakob Weber und unseres früheren treubewährten Anstaltsdieners Karl Seitz hat Ihre Königliche Hoheit durch die Zuwendung künstlerisch ausgestatteter Ehrengaben gedacht.

Dass auch das heute regierende Fürstenpaar der Anstalt mit dem gleichen gnädigen Wohlwollen gegenübersteht wie der hochselige Grossherzog und die Grossherzogin Luise dürfen wir mit festem Vertrauen voraussehen. Seine Königliche Hoheit der Grossherzog hat durch die Verleihung von Titeln und Auszeichnungen an mehrere langjährige Mitglieder des Lehrkörpers seiner Anerkennung unserer Bestrebungen in einer uns hoch ehrenden Weise Ausdruck gegeben. Wir dürfen daher das heutige Fest in der freudigen Zuversicht feiern, dass auch in Zukunft unsere Arbeit unter dem Schutze unseres verehrten Fürstenhauses stehen wird, zu dessen vornehmsten Traditionen die Pflege aller künstlerischen und wissenschaftlichen Kulturaufgaben von Alters her gehört hat.

Der Bürgerausschuss der Stadt Karlsruhe bewilligte zunächst einen Kredit von 3000 Mark für das erste Schuljahr. Die gleiche Summe wurde alsbald dem Konservatorium als regelmässiger Beitrag gewährt und bildet seitdem eine der Grundlagen seines dauernden Bestehens.

Mit dankenswerter Bereitwilligkeit traten mehrere kunstverständige Herren zur Bildung eines Kuratoriums zusammen, dessen Tätigkeit sich auf eine Vertretung der praktischen Interessen der Anstalt bezog. Leider können wir heute der grösseren Anzahl der ursprünglichen Mitglieder des Kuratoriums nur als Heimgegangener gedenken. Von den sieben Männern, die uns damals beratend zur Seite standen, weilen nur noch zwei unter den Lebenden, ein einziger gehört noch dem Kuratorium an. Aber die Namen der Verstorbenen hängen mit einem bedeutsamen Stück der Geschichte des badischen Landes und der Stadt Karlsruhe so eng zusammen, dass die Erinnerung an sie in Allen lebendig ist, die an den Erlebnissen des Grossherzogtums und seiner Residenz einen mehr als flüchtigen Anteil nehmen. Wir freuen uns aber,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zweien der ursprünglichen Mitglieder unseren Dank noch persönlich aussprechen zu dürfen, Seiner Excellenz Herrn Präsidenten Dr. Helbing und Herrn Stadtrat und Rechtsanwalt Boeckh, der heute noch als Mitglied des Kuratoriums zu den Unsrigen zählt. Ausser diesen beiden Herren gehörten dem Kuratorium anfänglich an: Seine Excellenz Herr Staatsminister Nokk, Seine Excellenz Herr Obersthofmeister Freiherr von Edelsheim, Herr Stadtrat Leichtlin und Herr Hofpianofortefabrikant Trau. Nach dem Tode des Herrn Ministers Nokk trat Herr Staatsrat Arnsperger, nach dem Tode des Herrn Leichtlin Herr Geh. Kommerzienrat Kölle in das Kuratorium ein. An die Stelle des verstorbenen Freiherrn von Edelsheim trat auf Bestimmung Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise Seine Excellenz Herr Geheimrat von Chelius. Den letztgenannten beiden Herren, denen die hohe Protektorin die Vermittlung zwischen sich und der Anstalt übertragen hatte, gebührt neben dem allgemeinen Dank, den wir dem Kuratorium schulden, noch unsere besondere Erkenntlichkeit für ihre dauernde Mühewaltung in unserem Interesse. Insbesondere möchten wir Herrn Geheimrat von Chelius auch für die wesentliche Hilfe danken, die er uns für das Zustandekommen des heutigen Festes geleistet hat.

Weiterhin gilt unser Dank den städtischen Behörden und dem Bürgerausschuss der Stadt Karlsruhe, ohne deren materielle Beihilfe und moralische Unterstützung unsere Bestrebungen trotz des besten Willens nicht zum Ziele geführt hätten.

Ferner haben wir der Generaldirektion des Grossh. Hoftheaters zu danken, die unseren Zöglingen beträchtliche Vergünstigungen bezüglich des Theaterbesuches und in geeigneten Fällen den Schülern der dramatischen Abteilung Gelegenheit gewährt, sich auf der Bühne übungsweise zu betätigen. Nicht weniger sind wir der Museumsgesellschaft für ihr besonderes Entgegenkommen bei der Ueberlassung ihres Saales zu den alljährlichen öffentlichen Prüfungen und zu dieser Feier zu Dank verpflichtet.

Neben diesen auf die Förderung der Anstalt im Allgemeinen gerichteten Zuwendungen und Vergünstigungen haben wir noch einiger besonderer hocherfreuender Schenkungen Erwähnung zu tun, die uns bei Gelegenheit der heutigen Feier gemacht worden sind. In erster Linie einer beträchtlichen Gabe, die von seiten

früherer und jetziger Schüler mir zu einem dem Gedeihen der Anstalt dienenden Zwecke überreicht worden ist. Diese Gabe wird zur Begründung eines Pensionsfonds für das Lehrerkollegium der Anstalt verwendet werden. Allen gütigen Gebern und besonders den Mitgliedern des Karlsruher Streichquartettes, die durch ein für den Pensionsfond veranstaltetes Konzert ihre Kunst der Stiftung gewidmet haben, und den dabei mitwirkenden Herren Klupp und Herold sage ich im Namen der in den Genuss der Stiftung tretenden Kollegen unseren tiefgefühlten Dank. Mit besonderem Nachdruck möchte ich aber auch der ältesten Schülerin der Anstalt, Frau Luise Bucknill, danken, die von Anfang an uns eine getreue Mithelferin war und die für das Zustandekommen der neuen Stiftung die erste Anregung gegeben und das Meiste geleistet hat.

Ein weiteres wertvolles Festgeschenk haben wir von Herrn Hofpianofortefabrikanten Schweisgut erhalten, ein klangvolles Harmonium aus der Mannborgschen Fabrik, das neben unserer Schulorgel seine Verwendung finden wird. Auch Herrn Schweisgut sei hierdurch bestens gedankt.

Ein weiterer Ausdruck dankbaren Gefühls liegt mir persönlich noch besonders am Herzen. Er gilt dem Lehrerkollegium, das durch treue Hingebung an seine schwierige Arbeit der Wirksamkeit des Grossh. Konservatoriums den Charakter des Strebens nach ernsten Zielen gegeben hat. Empfangen Sie, liebe Kollegen und Kolleginnen, den Ausdruck meiner tiefen Erkenntlichkeit für alles, was ich Ihnen in diesen 25 Jahren schuldig geworden bin. Durch Ihre treue, das Mass der blosen Pflichterfüllung oftmals weitübersteigende Mitarbeit hat sich unsere Anstalt zu ihrer heutigen Stellung emporarbeiten können. Ohne Sie hätten auch meine besten Bemühungen erfolglos bleiben müssen.

Sehen wir so uns von aussen her durch wohlwollende Teilnahme gehoben und gefördert, so durften wir auch an der inneren Entwicklung der Anstalt uns erfreuen. Im Laufe des ersten Jahrzehntes hatte die Schülerzahl sich stark vergrössert, so dass die Erbauung eines neuen, für seinen besonderen Zweck sorgfältig eingerichteten Unterrichtsgebäudes nötig wurde. In den neuen Räumen liess sich auch eine wesentliche Erweiterung des Unterrichtsplanes durchführen, die sich auf die Begründung einer Orchesterschule und auf die Abhaltung allgemein bildender Vor-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

träge über Literatur und Kunstgeschichte, über Philosophie und Aesthetik erstreckten. In diesem Schuljahre ist noch ein Kursus der rhythmischen Gymnastik nach dem rasch berühmt gewordenen System von Jaques-Dalcroze hinzugekommen, für den ein dauerndes Bestehen erhofft wird.

Die diesjährige Gesamtzahl unserer Zöglinge beträgt 937; davon sind 583 eigentliche Schüler, 327 Hospitanten, 27 Kinder, die in dem Kursus der Methodik des Klavierunterrichtes unterwiesen werden.

Die Tätigkeit der musikalischen Unterrichtsanstalten höherer Gattung ist heute wesentlich schwieriger, als sie es noch vor einigen Jahrzehnten gewesen ist. Der Grund für diese grössere Schwierigkeit liegt in der überaus grossen Verbreitung, welche die Ausübung der Musik in der neuesten Zeit gefunden hat. — Vor 30 Jahren war die Zahl der in Deutschland wirkenden Konservatorien im Vergleich zu der heutigen eine minimale, die Ansprüche an die Leistungen der Lehrer und an die angewandten Lehrmethoden waren ebenfalls geringer als heute, denn nur entschieden ausgesprochene Talente, die ihren Weg leichter von selbst fanden, bildeten die Mehrzahl der Schüler.

Durch das stetige Anwachsen der ernsteren Musikpflege im häuslichen Kreise hat das Bedürfnis nach tüchtigen musikalischen Lehrkräften sich in entsprechendem Masse erhöht, und die musikalischen Lehranstalten sind daher genötigt worden, durch unablässige Verbesserungen und Erweiterungen der Lehrmethoden sich den neuen Verhältnissen nicht nur anzupassen, sondern auch zu zweckmässigen Neuerungen wirksame Anstösse zu geben.

Auch die Anzahl der vor mehreren Jahrzehnten in der Oeffentlichkeit wirkenden Künstler ersten Ranges, war im Vergleich mit denen, die heute dafür gelten, ebenfalls klein. Nach Liszt kamen lange Jahre hindurch als grosse Pianisten nur Rubinstein, Bülow, Tausig und Clara Schumann in Betracht. Unter den Geigern konnte keiner mit Joachim in Vergleich gestellt werden. Zwischen diesen Künstlern und den übrigen Mitstrebenden bestand in den Augen der Zeitgenossen eine gewaltige Kluft, und schon der Versuch einer Rivalität wurde als Vermessenheit betrachtet.

Auch die Beurteilung der schaffenden Künstler war eine von der heutigen wesentlich verschiedene. Man hatte das Gefühl, in einer Epigonenzeit zu leben und schätzte die komponierenden

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zeitgenossen diesem Gefühle gemäss ein. Nur langsam und unter ungeheuren Schwierigkeiten konnte sogar ein Richard Wagner die Anerkennung seiner weltgeschichtlichen Grösse, ein Brahms den Ruhm eines Erneuerers der klassischen Epoche der sogenannten absoluten Musik erringen. Das Verständnis und die Würdigung dieser Meister gehört einer neueren Zeit an, die ihre eigenen Geistestaten mit grösserem Selbstvertrauen betrachtet. Was sonst in der Epoche nach Schumann und Mendelssohn sich grösserer Wertschätzung erfreute, darunter wirklich Gutes, ist heute schon der Vergessenheit anheimgefallen, ohne dass diese Tatsache eine Enttäuschung hervorgerufen hätte, denn der Anerkennung des Guten ging doch immer das Gefühl zur Seite, dass man vergänglichen Erscheinungen gegenüberstehe. Man war sich im Grunde der Abhängigkeit selbst viel bewunderter Talente von grossen vorausgegangenen Vorbildern bewusst. Durch das, wenn auch nur vorläufige Begnügen an Werken, deren Vorzüge doch hauptsächlich auf geschmackvoller und geschickter Nachbildung fremden Geisteseigentums beruhten, wurde der Geschmack des Publikums im ganzen ziemlich philiströs, und nur langsam öffnete sich der Sinn für die Offenbarungen der grossen Heraufführer einer neuen Zeit. Heute sind wir fast auf dem entgegengesetzten Standpunkte angelangt; wir verlangen von dem schaffenden Künstler vor allem Originalität und wir begnügen uns sogar lieber mit deren Anschein, als mit der manchmal vielleicht gesünderen Anlehnung an vorhandene grosse Vorbilder. Durch diese Veränderung der für die Beurteilung der schaffenden Künstler massgebenden Anschauungen ist auch die Stellung der Komponisten zu dem Publikum weit schwieriger geworden und die Gefahren für ihre naturgemässe Entwicklung haben sich bedeutend vergrössert.

Das Publikum, welches in früheren Jahrzehnten an den Bewegungen des musikalischen Lebens teilnahm, war verhältnismässig klein, und es war zur Befriedigung seines Kunstbedürfnisses in viel höherem Masse auf öffentliche Darbietungen angewiesen als in unseren Tagen. Die Leistungsfähigkeit auch guter Dilettanten war nur in Ausnahmefällen genügend, um schwierige neue Erscheinungen durch häusliches Musizieren rascher verstehen zu lernen, als es durch die immerhin seltenen Konzertaufführungen geschehen konnte. Die Unterrichtsmethoden waren weniger ent-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wickelt und ein Grad von Virtuosität und Sicherheit, wie er heute in ziemlich weiten Dilettantenkreisen heimisch ist, wurde noch vor 30 Jahren als etwas aussergewöhnliches bewundert. Wer in jenen Zeiten Beethovens letzte Sonaten und Streichquartette, die grossen Klavierwerke von Schumann kennen lernen wollte, war im ganzen auf die Konzerte der vorher genannten grossen Künstler angewiesen, denn die übrigen Virtuosen, darunter gewiss sehr tüchtige, wichen so schwierigen Aufgaben aus.

In diesen Zuständen ist eine grosse Wandlung eingetreten, und jener schwer zugängliche Teil der musikalischen Literatur erfreut sich heute sogar einer gewissen Popularität. Die Geschmacksbildung hat in allen Kreisen, denen die Pflege der Tonkunst eine Herzensangelegenheit ist, einen erstaunlichen Aufschwung genommen und eine Musikübung, die sich eine bewusste und auf eindringendes Studium begründete Aneignung der höchsten Meisterwerke aller Epochen zum Ziele gesetzt hat, ist heute weit verbreitet. Dazu hat sich der Grad des technischen und musikalischen Könnens ausserordentlich gesteigert. Man darf behaupten, dass man heute in häuslichen musikalischen Zirkeln nicht selten Vorträge hören kann, die mit dem, was in Konzerten, manchmal sogar von Celebritäten, geboten wird, den Vergleich wohl aushalten, ja durch den Grad innerer Teilnahme und hingebender Begeisterung jenen in nicht seltenen Fällen voranstehen.

Durch diese unläugbaren Fortschritte in der musikalischen Selbstbetätigung hat der Einfluss unserer Kunst auf das Leben sehr viel gewonnen. Verloren hat dabei nur ein Teil der in der Oeffentlichkeit wirkenden Künstler, denn das Interesse an eigentlichen Virtuosenkonzerten ist in so entschiedener Abnahme begriffen, dass nur ganz ausserordentliche, in ihrer Art äusserst seltene Spezialisten, und auch diese nur unter Zuhilfenahme gewaltiger Reklamemittel, imstande sind, ein grösseres Publikum anzuziehen. So schmerzlich dieses für einzelne auch sein mag, im ganzen spricht sich in diesen Vorgängen eine unzweifelhafte Gesundung des musikalischen Empfindens und das Emporwachsen einer edlen, die Musik als Kulturmacht erfassenden geistigen Bewegung aus. Mit dieser Abwendung von rein virtuosen Darbietungen hängt die sichtlich sich steigernde Hinwendung des Publikums zur Kammermusik, die jetzt überall wieder einsetzende Pflege des Chorgesangs

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und das wiedererwachende Interesse an den Meisterwerken älterer Epochen zusammen. Noch vor 20 Jahren konnte die Prophezeiung Hans von Bülows, der grösste Komponist der Zukunft sei J. S. Bach für die Marotte eines genialen Sonderlings gelten, und wie sehr gibt ihm heute eine nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich mit überraschender Energie auftretende, von den besten Künstlern des Landes geförderte Wiederbelebung der Bachschen Musik recht.

Dass ein solcher Umschwung in verhältnismässig kurzer Zeit sich vollziehen konnte, daran darf ein Teil der in den letzten Jahrzehnten entstandenen musikalischen Unterrichtsanstalten sich ein ganz beträchtliches Verdienst beimessen. Von den meisten darf man sagen, dass sie die neuere Wendung des Publikums zu einem würdigeren Befassen mit der Musik nicht nur mitgemacht, sondern zum grossen Teil hervorgebracht, und dass sie jedenfalls den Boden urbar gemacht haben, auf dem die neue Saat gedeihen kann.

Auch wir haben uns zur Aufgabe gemacht, die Entwicklung musikalischer Naturen zu künstlerischem Verstehen und Können heranzubilden. Wenn wir verschiedene Male das Glück hatten, einzelne hervorragende und für die Virtuosenlaufbahn besonders begabte Talente zu unseren Schülern zu zählen, so haben wir auch diese stets zu einer selbstlosen, auf die Hingabe an das Kunstwerk gerichteten Betätigung zu führen gesucht, und wir dürfen uns mit Befriedigung sagen, dass es ihnen an Erfolgen nicht gefehlt hat, obwohl sie die Mode einer blos äusserlich blendenden Schaustellung von Virtuosenkünsten nicht mitgemacht haben. Soweit es an uns gelegen ist, haben wir unseren Schülern die Wege zu einer vielseitigen, die geistige und seelische Seite der Musik betonenden Ausbildung geöffnet. Dass die technische Schulung dabei nicht vernachlässigt worden ist, bedarf bei dem Stande des heutigen Unterrichtswesens keiner Erwähnung, denn jeder musikalische Pädagoge weiss wohl, dass auch das grösste Talent sich nur vollkommen ausdrücken kann, wenn ihm alle technischen Ausdrucksmittel uneingeschränkt zu Gebote stehen. Wir sind stolz darauf, dass wir in der Verwirklichung dieser Grundsätze mit den besten Meistern, deren wir heute eine Anzahl als geehrte Gäste hier begrüssen dürfen, uns im Einverständnis befinden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das fortschreitende Interesse an unserer Kunst zeigt sich auch in der immer weitere Wellen schlagenden Teilnahme an den geistigen Kämpfen, die für und gegen die Werke der Zeitgenossen ausgefochten werden. Dass vielfach leere Prunksucht und die Manie, über alle Modefragen mitreden zu wollen, in dieser Bewegung auch ihren Platz einnehmen — wer könnte das bestreiten? — aber diese Tatsache war immer, wenn auch in verschiedenen Formen, eine Begleiterscheinung des geistigen Aufschwungs, und gegenüber zu grossem Pessimismus in diesem Punkte bleibt der auf vielfache Erfahrungen gegründete Trost, dass viele Menschen mit der Zeit durch Uebung zum Verständnis, durch Anempfindung zur Empfindung gelangen, und dass es auch auf geistigen Gebieten manchem gelingt, heimisch und bodenständig zu werden, der zuerst als Parvenu eine komische Figur gemacht hat.

Eine bedeutungsvolle Aufgabe ist in unserer Zeit den Künsten gestellt. Ungeheure Taten vollbringt der menschliche Geist in der Ueberwindung der Natur, und eine wachsende Bewunderung erfasst uns, wenn wir sehen, in welch einer kurzen Spanne Zeit wir uns Naturkräfte dienstbar gemacht haben, von deren blossen Vorhandensein frühere Generationen keine Ahnung hatten. Die Entfernungen auf unserem Planeten verschwinden förmlich vor unseren Augen, wir bemächtigen uns gewaltiger Energien, die im Innern unseres Erdballes aufgespeichert sind und die wir den ihm entquellenden Strömen abzwingen, sogar das uns umgebende Luftmeer beginnen wir zum Träger unserer Lasten zu machen.

So gross und gewaltig der Mensch in diesen Taten vor uns steht, sein ganzes Wesen, den vollen Umfang seiner geistigen Erscheinung drücken sie nicht aus. Je mehr wir in Bahnen gedrängt werden, auf denen wir durch unerhörte physische Kraftentfaltung einen ganz neuartigen Kampf um die Beherrschung der Natur und um die Uebermacht über mitstrebende Völker ausfechten, umsomehr fühlen wir uns veranlasst, den Widerstand eines harmonischen und die Unabhängigkeit unseres Persönlichkeitsgefühls verbürgenden Innenlebens der äusseren Unruhe entgegenzusetzen. Wir wollen den Faden nicht zerreissen lassen, der die Seele des einzelnen Menschen an die Menschheit anknüpft. Deshalb flüchten wir uns aus dem heissen Drange des Lebens in die stillen Hallen der Kunst, in der abseits vom Kampfe um

die materielle und politische Uebermacht, das ewig Versöhnende, das allen Zeiten und Völkern Angehörige allgemein Menschliche sich ausspricht. Wir besitzen in der Kunst ein Organ, durch das wir die dunklen, rätselhaften und von aussen unerkennbaren Erlebnisse unserer Seele zu einer erkennbaren idealen Welt auszugestalten vermögen, einer Welt, in der wir jene Forderungen unseres Gemüts symbolisch verwirklicht sehen, deren reale Verwirklichung wir erst von einer ferneren Zukunft erhoffen dürfen.

Der Musik ist die Fähigkeit gegeben, die feinsten Seelenvorgänge zu verkünden, die jedes anderen Ausdrucksmittels spotten; die neue Zeit bedarf ihrer noch mehr, als die Vergangenheit.

Unsere Aufgabe ist es, den Weg zu ebnen, der zu ihrem Tempel führt, zwischen ihren grossen Meistern und den Suchenden, die ihnen ehrfurchtsvoll nahen, eine dauernde Verbindung zu vermitteln.

Als Gleichgesinnte heisse ich Sie heute willkommen, zuerst die erlauchten Fürstinnen, die durch ihr gütiges Wohlwollen, aber auch nicht weniger durch ein vorbildliches, tatkräftiges, persönliches Wirken, diesem Lande auf allen Gebieten reichsten Segen gebracht haben und bringen werden; sodann die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, die unserer Arbeit seit 25 Jahren hilfreich zur Seite stehen.

Ein freudiger Willkommensgruss gilt Ihnen, verehrte Kollegen, die Sie als Vertreter berühmter und für uns als Muster dastehender Schwesteranstalten uns durch Ihre Anwesenheit eine hohe Ehre erweisen und Ihnen Allen, die als werte Gäste unser Fest durch Ihr Erscheinen verschönern.

Ein erhebendes Gefühl erfüllt mich, inmitten einer so gewählten und zahlreichen Versammlung Worte zum Preise der Kunst sprechen zu dürfen, der viele unter uns ihr ganzes Leben gewidmet haben, und deren Erhabenheit und Schönheit Ihnen allen schon Stunden tiefsten Glückes gewährt hat. Um Millionen von Menschenherzen schlingt sie ihr reines Band, über alle Grenzen hinweg, die Länder und Völker von einander trennen. — Und wenn ich das Gefühl, in dem ich Sie alle willkommen heisse, ein Gefühl, das meine Dankbarkeit und die uns allen gemeinsame Begeisterung für unsere Kunst in sich schliesst, recht eindringlich

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zusammenfasse, so kann ich es nicht besser tun, als mit den Worten aus Goethes Künstlerlied:

Zu erfinden, zu beschliessen,
Bleibe, Künstler, oft allein!
Deines Wirkens zu geniessen
Eile freudig zum Verein!

Wie Natur im Vielgebilde
Einen Gott nur offenbart,
So im weiten Kunstgefilde
Webt ein Sinn der ew'gen Art.

Dieses ist der Sinn der Wahrheit,
Der sich nur mit schönem schmückt
Und getrost der höchsten Klarheit
Hellsten Tags entgegenblickt. —

Als erster der folgenden Redner sprach Seine Excellenz Staatsminister von Dusch im Namen der Unterrichtsverwaltung die wärmsten Glückwünsche zur 25jährigen Jubelfeier des Konservatoriums aus. Er hob besonders hervor, dass die Anstalt nicht künstlich gegründet worden sei, sondern aus eigener Kraft, den heutigen Höhepunkt erreicht und viel Grosses und Gutes für die Verbreitung der musikalischen Kultur in Karlsruhe und im ganzen deutschen Vaterland gewirkt habe. Das Unterrichtsministerium wisse die Verdienste des Leiters und der ihm verbundenen Lehrkräfte in vollem Masse zu schätzen, und das Konservatorium dürfe in allen Richtungen der Förderung seitens der Grossh. Regierung gewiss sein.

Namens der Stadt Karlsruhe überbrachte Oberbürgermeister Siegrist Glückwünsche; durch die Anstalt sei auch der Ruf Karlsruhes als Kunststadt befestigt und weiter ausgedehnt worden, die Behörden der Stadt Karlsruhe seien entschlossen, sich an dem weiteren Ausbau der Anstalt mithelfend zu beteiligen.

Geh. Oberbaurat Baumeister sprach im Namen der Technischen Hochschule und gedachte der gemeinsamen Aufgabe des Konservatoriums und der Technischen Hochschule: wahrhaft harmonische Menschen auszubilden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Warme Worte der Anerkennung widmete Oberschulrat Armbruster als Vertreter des Grossh. Oberschulrats dem Konservatorium, aus dem eine Anzahl ausserordentlich tüchtiger Musiklehrer hervorgegangen sei, welche die edle Himmelskunst hineintragen in die Herzen der Schüler unserer badischen Lehranstalten.

Hierauf sprachen Herr Direktor Waldemar von Baussnern Namens der Grossherzoglichen Musikschule zu Weimar, Herr Direktor Prof. Max von Pauer Namens des Königlichen Konservatoriums zu Stuttgart, Herr Direktor Hans Pfitzner Namens des Städt. Konservatoriums zu Strassburg, Fräulein Jnka von Linprun namens der Musikbildungsanstalt in Charlottenburg die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Anstalten aus. Herr Direktor Karl Zuschneid überreichte eine Adresse Namens der Hochschule für Musik zu Mannheim. Leider war Herr Prof. Xaver Scharwenka durch ein plötzliches Unwohlsein im letzten Momente verhindert, die Glückwünsche des Konservatoriums Klindworth-Scharwenka in Berlin auszusprechen.

Von Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Baden und von Ihrer Grossherzoglichen Hoheit der Herzogin von Anhalt, sowie von fast allen bedeutenden Konservatorien Deutschlands und Oesterreichs waren Glückwunschtelegramme eingetroffen, auf deren Verlesung im Hinblick auf die vorgerückte Zeit verzichtet werden musste.

Im Namen des Lehrerkollegiums sprach Herr Friedrich Worret folgende Worte: „Der Lehrkörper des Grossh. Konservatoriums hat mich beauftragt, beim heutigen Jubelfeste der Anstalt Ihnen die allerherzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

Die Mehrzahl des Kollegiums hatte die Ehre, eine lange Reihe von Jahren unter Ihrer bewährten, zielbewussten, schaffensfreudigen Leitung an der Anstalt zu wirken. Als leuchtendes Beispiel von Pflichteifer, Berufstreue und wahren, echten, künstlerischen Strebens schritten Sie uns stets voran. In unermüdlichem, nie erlahmendem Eifer führten Sie unsere Anstalt aus kleinen Anfängen zu der Höhe und dem Ansehen, den dieselbe im engeren und weiteren Vaterlande sowohl als auch im Auslande geniesst.

Verehrter Herr Direktor! Sie haben vorhin in herrlichen, treffenden Worten die Entstehung, das Werden und Sein des

Grossherzoglichen Konservatoriums geschildert und aller derer dankend gedacht, die ihrerseits an seiner Entwicklung mitgeholfen haben. Nur sich selbst haben Sie vergessen, Sie, dem doch der eigentliche Lorbeer des Tages gebührt. Wir fassen die Gefühle, die wir für Sie als erfolgreichen Gründer der Anstalt, als gerechten Vorgesetzten und als lieben Kollegen empfinden, zusammen in dem Wunsche, dass das Grossh. Konservatorium noch in Dezennien unter Ihrer Leitung blühen und gedeihen und sich wie bisher weiter entfalten und entwickeln möge. Wir aber wollen stets in gleicher Liebe, Kraft und Lust uns unserem idealen, schönen Beruf widmen und unser ganzes Wissen und Können für das Gelingen und das Gedeihen der hohen Ziele der Anstalt einsetzen. — Wie sehr Sie auf das Wohl des Lehrerkollegiums bedacht sind, haben Sie gerade aus Anlass der heutigen Feier nachdrücklich bewiesen. Sie haben in Ihrer Rede den zu begründenden Pensionsfond erwähnt und den Gebern, die zu seinem Zustandekommen beigetragen haben, mit herzlichen Worten gedankt; haben aber nicht hinzugefügt, dass Sie selbst durch die Gabe von 10000 Mark das Wesentliche in dieser Sache getan haben. Wir möchten daher an dieser Stelle dem wärmsten Dank für diese Betätigung Ihrer kollegialen Gesinnung Ausdruck geben. — Zum Beweise unserer Empfindungen bitten wir Sie, hochverehrter Herr Hofrat, Ihre Büste als sichtbares Wahrzeichen der Einmütigkeit und des erfolgreichen Zusammenwirkens des Lehrkörpers mit ihrem Chef während der vergangenen 25 Jahre, in den Räumen des Grossh. Konservatoriums aufstellen zu dürfen. — Der einstimmige Beschluss der Kollegen und Kolleginnen ging seinerzeit dahin, mit dieser Büste für alle Zeiten eine bleibende Erinnerung zu stiften zur Ehre jenes Mannes, welcher die Anstalt mit sicherem Zielbewusstsein ins Leben gerufen und mit rastloser Tatkraft zu künstlerischer Höhe und anerkannter Leistungsfähigkeit emporgeführt und geleitet hat."

Herr Dr. Willy Andreas überreichte namens der Schüler dem Direktor einen Lorbeerkranz und gab deren Empfindungen in warmen Worten Ausdruck.

Nach einem kurzen Dankeswort des Direktors wurde die Feier mit dem Halleluja von Händel geschlossen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ihre Königlichen Hoheiten die Grossherzoginnen Hilda und Luise liessen sich die Vertreter der auswärtigen Konservatorien vorstellen und verweilten noch längere Zeit im Gespräche mit sämtlichen Rednern und mit den Mitgliedern des Lehrerkollegiums.

Ausser den Fest- und Schülerkonzerten fanden während der Festtage mehrere gesellige Veranstaltungen statt, bei denen die auswärtigen Gäste, das Lehrerkollegium und die Schüler und Schülerinnen sich in zwangloser Fröhlichkeit zusammenfanden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg